

Wer ist der Größte in Brüssel?

Wie die EU wirklich funktioniert

■ Von Detlef Drewes

Brüssel (WB). Die EU hatte 2012 den Friedensnobelpreis zuerkannt bekommen, als sie eine ziemlich peinliche Diskussion einholte. Denn es fand sich niemand, der als oberster Repräsentant die Gemeinschaft nach außen vertritt.

Zwar wird im Internet-Lexikon Wikipedia der Präsident der Kommission, José Manuel Barroso, als Regierungschef geführt. Doch das ist falsch. Barroso steht zwar der EU-Verwaltung vor und darf sich damit durchaus zu Recht als einer der mächtigsten Männer dieser Gemeinschaft fühlen. Deren Chef oder Präsident ist er allerdings nicht. Im Dezember 2012 entschied man sich durchaus weise und entsandte gleich drei Herren nach Oslo: Herman Van Rompuy, den Präsidenten des Europäischen Rates, Martin Schulz als Präsident des Europäischen Parlamentes und eben Barroso. Die Staats- und Regierungschefs aller Mitgliedstaaten kommen mindestens vier Mal im Jahr zu ihren Gipfeltreffen zusammen, konkrete Entscheidungen über die europäische Alltagspolitik aber treffen sie da nicht. Im Alltag erstellt die EU-Kommission einen Vorschlag, die Vertreter der Mitgliedstaaten beschließen im Ministerrat, das Europäische Parlament entscheidet. Dabei sind die Instrumente sehr viel feiner abgestimmt, beispielsweise um sicherzustellen, dass die großen Mitgliedstaaten nicht die kleinen gängeln – oder die Kleinen

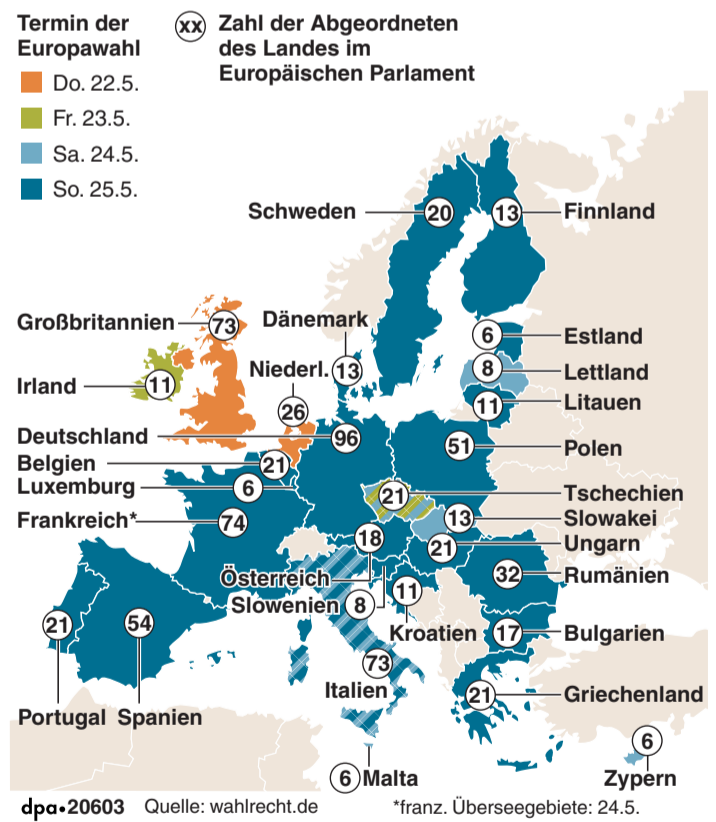
sich zusammenschließen. Denn: Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien haben je 29 Stimmen im Ministerrat, während Malta lediglich drei Stimmen vergeben kann. Ein Gesetzentwurf gilt als angenommen, wenn von den insgesamt 352 mindestens 260 Stimmen dafür sind. Die Faustregel lautet: Es muss eine doppelte Mehrheit vorhanden sein, die 55 Prozent der Mitgliedstaaten und mindestens 65 Prozent der EU-Bevölkerung repräsentiert.

Ein deutscher Abgeordneter vertritt 828 911 Bundesbürger, während ein maltesischer Parlamentarier 82 520 Wählerstimmen hinter sich hat. Doch das Plenum ist mit künftig 751 Volksvertretern ohnehin schon eines der größten der Welt – eine noch größere Volksvertretung wäre kaum mehr arbeitsfähig. Die Frage nach dem mächtigsten Mann ist also kaum zu beantworten, da die drei Institutionen nur in einem Gleichgewicht funktionieren.

Seit dem Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon 2009 hat sich diese Machtbalance zu Gunsten des Parlamentes verschoben, weil die Abgeordneten inzwischen für alle Politikbereiche mitzuständig sind. Sie haben lediglich – im Gegensatz zum Bundestag – keine Regierung vor sich, die man unterstützen oder gegen die man opponieren kann.

Doch die Planungen gehen längst weiter. Schon 2019, also bei der übernächsten Europawahl, könnten der Job des Kommissionschefs mit dem des Ratspräsidenten vereinigt werden, so dass es dann tatsächlich einen »Mister Europa« (oder eine »Madame Europa«) geben würde.

Wer wählt wann in Europa?



Europa-Frust

Olivenöl-Kännchen und andere Aufreger

Brüssel (WB/dd). Dass sich simple Olivenöl-Kännchen jemals einer solchen Aufmerksamkeit erfreuen würden, dürfte wohl nicht einmal die EU-Kommission selbst geglaubt haben.

Doch kaum lag der, im übrigen nie umgesetzte, Vorschlag vom Chef des Agrar-Ressorts in der EU-Verwaltung auf dem Tisch, künftig nur noch versiegelte Behälter zuzulassen, brach ein Sturm der Enttäuschung los. Europa hatte einen Nachfolger für die längst zurückgezogene Obstqualitätsverordnung gefunden, in der der Krümmungsgrad von Gurken geregelt worden war. Nun

also die Olivenöl-Kännchen. Oder die Duschköpfe, durch die weniger Wasser laufen soll. Oder die auf 900 Watt gedrosselten Staubsauger. Es sind diese Gängelungen der europäischen Gesetzgebung, die den Bürgern lachen oder verbittert den Kopf schütteln lassen.

»Wir müssen nicht jedes Problem regeln«, gab der österreichische EU-Kommissar Johannes Hahn vor einigen Wochen zu. Allerdings: Den Großteil solcher Harmonisierungen fordern die Hersteller selbst von Brüssel ein, damit sie sich nicht länger nach 28 nationalen Vorschriften richten müssen.

Zwei politische Lager – e

Elmar Brok (CDU) und Christoph Dolle (SPD)



Der eine begann als Chef der Jungen Union, der (68) und Christoph Dolle (37) Ostwestfalen-Lipp Straßburg. Den Bielefelder Christdemokraten und glühendes Bekenntnis zur europäischen Einheit. Sie st Schnadwinkel und Reinhard Brockman

Ja, zum gegenwärtigen Zeitpunkt. In den nächsten fünf Jahren brauchen wir keine Erweiterungen, sondern Konsolidierung. Wenn Unternehmen wachsen, brauchen sie auch solche Zwischenphasen. Auch müssen die EU-Gesetze überall gleichermaßen angewandt werden.

? Hat das Europa der 2

Ich habe das Ziel der türkischen EU-Vollmitgliedschaft nie für richtig gehalten. Aus inneren Strukturen und Werten heraus wird es die Türkei nie nach Europa schaffen. Wir sollten die Verhandlungen weiterführen, um mit der Türkei eine Lösung wie mit Norwegen zu finden – als Mitglied in einem europäischen Wirtschaftsraum. Natürlich dürfen und wollen wir der Türkei nicht die Tür zuschlagen, das Nachbarland ist strategisch wichtig für Europa, zum Beispiel als Durchleitungsland für Energie.

? In der Türkei verschiebt Europa, kann sie no

Jedes europäische Land kann den Antrag stellen, Mitglied der EU zu werden. Mit der Ukraine müssen wir jedoch erst einmal den Assoziierungsvertrag machen. Der Handelsvertrag muss mit Leben gefüllt und dann ebenfalls eine Norwegen-Lösung angestrebt werden. Die Mitgliedschaft ist nicht Teil der Agenda.

? Kann die Ukraine

Es stimmt nicht, dass die EU die Ukraine zwischen Moskau und Brüssel gedrängt hat. Während der Verhandlungen mit der Ukraine über ein Assoziierungsabkommen von 2007 bis 2012 hat es keinen Protest von russischer Seite gegeben. Diese Verhandlungen wurden von der Ukraine vorgeschlagen und abgeschlossen. Die EU hat dabei den Wunsch auf Mitgliedschaft abgelehnt.

? Die EU hat die Ukraine wirtsch gedrängt, sich kau oder für Brüss

Eurobonds sind der falsche Weg. Portugal, Irland und Spanien sind Beispiele dafür, dass der Ansatz richtig ist, Unterstützung an fiskalische Solidität und Reformen zu binden. Das beste Argument gegen Eurobonds ist der deutsche Länderfinanzausgleich. Solch ein System des bedingungslosen Ausgleichs wollen wir auf europäischer Ebene nicht einführen.

? Ist die Finanz- und V bonds z

Nationalismus ist immer kurzfristig und hat Deutschland immer geschadet. Für den Wohlstand unseres Landes, das wie kaum ein anderes vom Export abhängt, sind die gemeinsame Währung und der Binnenmarkt entscheidend. Vor 25 Jahren haben die Unternehmen in Ostwestfalen nur 22 Prozent ihrer Produkte exportiert. Heute geht die Zahl auf 50 Prozent zu.

? Wieso glauben Skep alles alleine viel besser D-Mark und wieder mit

Soll Deutschland zeitweise mal keinen EU-Kommissar mehr stellen? Ich denke, dass jedes Land an jedem Tisch der Entscheidungen sitzen muss. Wir werden aber darauf drängen, dass es unter den Kommissaren sieben bis zehn Ressortleiter gibt, denen die anderen wie Parlamentarische Staatssekretäre zugeordnet sind.

? Die CSU will nur noch das

Die stärksten Argumente sind die Freizügigkeit, wenn Missbrauch verhindert wird, und die Tatsache, dass wir die großen Probleme der globalen Weltordnung als einzelner Staat nicht lösen können. Und seit drei Monaten ist der Grundgedanke des europäischen Projekts wieder aktueller denn je: Frieden. Gemeinsam haben wir nach 2008 einen Crash wie 1929 abwenden können.

? Mit welchem Argument Stimmabgabe werben

Die Entwicklung in der Ukraine und die Sorge vor einem Krieg machen den Menschen klar, dass wir in Europa noch enger zusammenarbeiten müssen, um den Frieden dauerhaft zu sichern. Das spüre ich in Gesprächen mit den Bürgern.

? Welche Themen werde deutschen Wäl

Nicht in den nächsten 20 Jahren. Wir können die Sozialsysteme nicht europäisieren, solange es so große soziale Unterschiede zwischen den Ländern gibt. Dann würden zum Beispiel die Bulgaren mit Rente mehr verdienen als mit Arbeit. Sozialdemokraten, die eine Europäisierung der sozialen Sicherheitssysteme fordern, riskieren höhere Beiträge oder niedrigere Renten für Deutsche.

? Wann vollendet sich c

Leider versuchen immer einige, mit populistischen Themen zu punkten. Die Flüchtlingsmigration aus Afrika und Syrien zeigt, dass man sich gemeinsam für friedensstiftende Maßnahmen und für bessere Lebensbedingungen einsetzen muss.

? Kann man mit dem Fli kampft

Kontrollen an den Außengrenzen brauchen wir immer. Dabei haben Menschenleben aber Vorrang.

? Brauchen wir die Gre solange, bis sich die L

Uns trennen, wie in Deutschland, die parteipolitischen Unterschiede, trotz Großer Koalition. Die SPD ist offen für Eurobonds, wir lehnen Eurobonds ab. Wir sind für soziale Gerechtigkeit, die SPD ist für eine Sozialunion unter Einbeziehung der Rentensysteme. Persönlich trennt mich nichts von Christoph Dolle. Ich halte ihn für einen überzeugten Europäer und hätte keine Probleme, mit ihm zu arbeiten.

? Elmar Brok und Chris OWL. In Straßburg gibt von Europäischer Volksp (SPE). Was trennt,

Meine Zuneigung geht nicht so weit, dass ich ihm kurz vor der Wahl gute Ratschläge gebe. Mein roter Pullunder auf dem Wahlplakat scheint doch einige zu beschäftigen. Wie schön.

? Was raten Sie sich ge Wahl



Elmar Brok (68) aus Bielefeld vertritt die Region seit 1980 im Europaparlament. Die achte Legislaturperiode ist dem Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses sicher.

in Bekenntnis zu Europa

kandidieren für das Straßburger Parlament

ndere als Juso-Vorsitzender. Heute sind Elmar Brok s wichtigste Bewerber für das Europaparlament in den Warburger Sozialdemokraten verbindet ein llen sich im Doppelinterview den Fragen von Andreas



seine Grenzen erreicht?

Die Europäische Union ist nach den Erweiterungen und vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise an einem Punkt angekommen, an dem sich die EU auf ihre Werte besinnen und diese auch neu definieren muss.

in sich die Werte weg von h Vollmitglied werden?

Ich sehe keine Ausschlusskriterien – politisch, religiös, weltanschaulich –, glaube aber als Jurist, dass die Türkei die rechtsstaatlichen Kriterien der EU zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erfüllt.

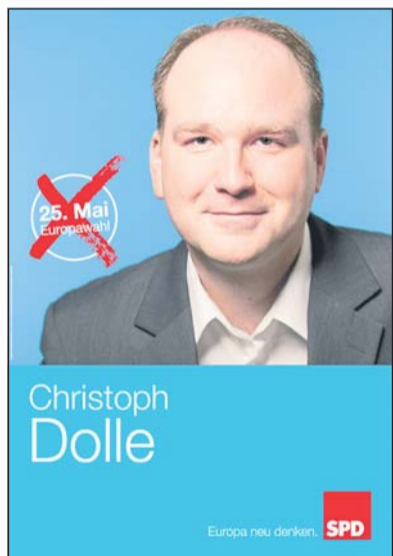
EU-Mitglied werden?

Die Ukraine ist in einem Selbstfindungsprozess. Ich kann mir vorstellen, dass es eine politische Möglichkeit für einen Beitritt der Ukraine gibt. Da hoffe ich, dass sich die sensible und vorsichtige Diplomatie in der EU durchsetzt.

2013 noch unter Januko- u entscheiden – für Mos- l. War das richtig?

Ich glaube, dass das geschadet hat und anfangs auch Aktionismus war. Vielleicht war die EU sich ihrer eigenen Stärke noch gar nicht bewusst. Erst in den letzten Wochen wird deutlich, dass die bestimmte aber auch sensible Diplomatie die eigentliche Stärke der Europäer ist. Zu Beginn dieser Krise hat man sehr viele Forderungen der USA übernommen, die vielleicht ganz andere Motive hatten.

irtschaftskrise mit Euro- meistern?



Den Eurobonds kommt eine nicht zu unterschätzende Wirkung zu. Ich glaube aber auch, dass Eurobonds kein Allheilmittel sind. Die EU braucht gerade im Finanzsektor harte und restriktive Regelungen. Hier können Eurobonds als Regulierungsmittel eine sinnvolle Rolle spielen.

ker, Deutschland könne regeln, womöglich mit der geschlossenen Grenzen?

Europa ist ein Projekt über Jahrzehnte und Europa lebt nicht von einfachen Antworten. An diesem Projekt haben viele Menschen gearbeitet – und zwar erfolgreich. Ich merke auch im Wahlkampf, dass viele Menschen, die jahrzehntelange Demokratie gewohnt sind, auch die bequeme Seite von Demokratie sehr stark schätzen, vielleicht auch zu stark schätzen. Sie wollen sich mit Problemen und deren Lösung nur bedingt auseinandersetzen. Das könnte daran liegen, dass sie die Kehrseite nicht mehr kennengelernt haben.

4 Kommissare, wollen Sie auch?

Die Schlagkraft der EU kann nicht an der Zahl von Kommissaren gemessen werden. Europa ist ein Integrationsprojekt, an dem 28 Staaten mit dem selben Recht teilhaben müssen.

kann man in Europa für die von Bielefeld bis Athen?

Christoph Dolle (37) aus Warburg wurde 2004 Vertreter der Europaabgeordneten Mechtild Rothe. Er kandidiert zum zweiten Mal, hat das Mandat aber noch nicht sicher.

60 Jahre Frieden innerhalb der jeweiligen Grenzen der Europäischen Union sind für mich immer noch das abstrakteste, das pauschalste aber auch das treffendste Argument.

n die Europawahl bei den lern entscheiden?

Ich hoffe, dass es die inhaltlichen Fragen sind. Welche sozialen Rechte sollen die Menschen in der EU bekommen? Welche Regularien gibt sich die EU, um eine Finanz- und Wirtschaftskrise in Zukunft zu verhindern. Die Frage nach Bürgerrechten und nach Transparenz von Politik ist ebenso wichtig. Ich hoffe, dass sich die Menschen mit den Lösungen auseinandersetzen und nicht irgendwelchen Rattenfängern auf dem Leim gehen.

e Sozialunion in Europa?

Wir haben sie noch nicht. Die Sozialunion ist ein Spiegelbild der Wirtschaftsunion. Ich glaube, dass die EU mit bald 500 Millionen Bürgern nur wirklich funktionieren kann, wenn wir die andere Seite der Medaille genauso stärken. Zur Sozialunion gehören Mitwirkungsrechte von Betriebsräten, Sozialstandards, auch Umweltstandards sowie Transparenz und Bürgerrechte. Viele kleine Maßnahmen müssen in den kommenden zehn bis 15 Jahren zur Sozialunion beitragen, um ein Gegengewicht zur Wirtschaftsunion zu haben.

chtlingsproblem im Wahl- punkten?

Man darf die Flüchtlingspolitik nicht totschweigen. Sie rührt an die Grundwerte der EU. Es ist leicht zu fragen. Haben wir nicht schon genug aufgenommen? Für mich stehen ganz konkret die Menschen im Vordergrund, denen geholfen werden muss. Deshalb kann man die Frage, wann Schluss ist, nicht an blanken Zahlen und Geld messen. Zum Wahlkampf gehört Wahrheitlichkeit in diesem Punkt. Zu fragen ist auch, ob nicht eine verfehlte Wirtschaftspolitik in Europa dazu beigetragen hat, dass Menschen in nordafrikanischen Diktaturen in Existenznot geraten sind.

zschutzagentur Frontex – ge in Nordafrika bessert?

Den Ansatz, eine solche Agentur zu beauftragen, halte ich für durchaus legitim. Allerdings muss man sich die politischen Vorgaben anschauen. Frontex wirkt im Mittelmeer teilweise als Verhinderungsmittel, statt Menschen in geordneten Verhältnissen zu helfen.

oph Dolle sind Gegner in es oft eine Große Koalition rtei (EVP) und Sozialisten was verbindet Sie?

Ich sehe Elmar Brok nicht als den härtesten Gegner. Echte Gegner sind die europafeindlichen Parteien. Leider gibt es nach dem Wahlgesetz keine Direktkandidaturen. Wir stehen auf unterschiedlichen Listen. Dem einen kann der Erfolg des anderen genauso recht sein wie umgekehrt. Aber Elmar Brok ist in der Tat der stärkste Wettbewerber, weil er auch der bekannteste aktive Europapolitiker in der Region ist. Dass die EVP mit der SPE sehr oft kooperiert, ist Fluch und Segen zugleich. Förderlich ist, dass beide Parteien zutiefst dem europäischen Gedanken verbunden sind. Ich sage das, obwohl zur EVP auch die Parteien von Berlusconi in Italien und Orbán in Ungarn gehören. EVP und SPE sind in vielen Punkten schon sehr unterschiedlich. Es steht zu befürchten, dass das progressive Europa durch die notwendigen Kompromisse nur schwer weiter kommt.

enseitig für den Rest des ampfes?

Er sollte häufiger mal den roten Pullover tragen, den ich auf den Wahlplakaten gesehen habe. Er steht ihm sehr gut und Rot ist eine schöne Farbe.

Was nützt uns eigentlich die EU?

Entscheidungen treffen fast jeden

■ Von Detlef Drewes

Brüssel (WB). Eine Stimme für Europa reicht, um die eigene Region zu verändern. Die Zeiten, in denen das Europäische Parlament als »Palaverment« abgetan wurde, sind spätestens mit dieser Wahl endgültig vorbei.

Die europäischen Volksvertreter entscheiden inzwischen bei allen EU-Themen mit, sie prägen zu fast 80 Prozent auch jene Regelungen, die sich bei den Wählern zuhause auswirken. Manchmal, ohne dass sie es wirklich merken. Wer abends über einen Waldweg entlang eines kleinen Flusses joggt, wird kaum darüber nachdenken, dass diese Möglichkeit ein Ergebnis der europäischen Agrarpolitik ist – wenn auch nur der eher unbekannteren zweiten Säule, die »ländliche Entwicklung« heißt und in die 30 Prozent der mehr als 50 Milliarden fließen, die Brüssel für seinen größten Ausgabenposten zur Verfügung stellt. In der jüngsten Agrarreform wird die Naturbelassenheit solcher Landstriche sogar ausdrücklich gefordert. Das Europäische Parlament hat dies durchgesetzt.

Weite Teile des kommunalen Lebens sind heute ohne die Einwirkung der EU nicht mehr denkbar – nicht weil Europa sich die Durchgriffsrechte bis in den unmittelbaren Lebensraum sichern will, sondern weil die Politik der Städte und Gemeinden großen Einfluss auf den Markt hat. Denn über ihre Etats investieren die Stadt- und Gemeindeväter und -mütter in die Sicherung der Daseinsvorsorge. Ob es um den Betrieb von Krankenhäusern, Seniorenheimen, Kindergärten oder die Abfallwirtschaft geht – die öffentliche Hand ist zu einem unverzichtbaren Auftraggeber

für private Unternehmen geworden. Dafür sind Spielregeln nötig. Die Konzeptionsrichtlinie hat Brüssel gerade erst reformiert. Übrigens durchaus anders, als das zunächst befürchtet worden war. Man hat Höchstgrenzen eingezogen, bis zu denen die Verwaltungen in eigener Hoheit Aufträge vergeben können, ohne Brüssel zu fragen oder in den Verdacht verbotener Beihilfen zu geraten. Für einige Projekte bekommen die Kommunen sogar noch europäische Subventionen. 320 Milliarden Euro waren es in den zurückliegenden sieben Jahren. Ein ähnlich hoher Betrag steht auch künftig zur Verfügung. 17 Milliarden Euro fließen nach Deutschland, um dort regionale Projekte möglich zu machen. Dass sich das Prinzip Europa vor Ort keineswegs überall für Lobeshymnen eignet, weiß man in Brüssel. In Griechenland funktionierten zwar die Einspar-Orgien, nicht aber der Wiederaufbau des Landes. Und dass in Spanien eine ganze Generation junger Menschen ohne Job am Leben verzweifelt, sieht man in Brüssel durchaus. Aber tatsächlich liegt die Ursache dieser Defizite nicht auf europäischer, sondern auf nationaler Ebene.



Naturbelassenheit vor Ort: Die EU wirkt im Hintergrund mit.

Wer zahlt, wer zählt

390 Millionen wählen 751 Abgeordnete

Brüssel (WB/dd). Was ist ein Nettozahler? Wie viele Plätze zählt das Europäische Parlament? Wer Mitgliedstaaten einziehen will, kommt um Zahlen nicht herum.

Aus der Differenz zwischen den nationalen Einzahlungen und den Leistungen ergibt sich aus Sicht der Mitgliedstaaten entweder ein Plus (Netto-Empfänger) oder ein Minus (Netto-Zahler). 2012 war ausnahmsweise nicht Deutschland der größte Nettozahler, sondern Schweden. Dann folgte Dänemark. Erst auf Platz drei steht die Bundesrepublik, die elf Milliarden Euro weniger an Leistungen aus Brüssel bekam.

In das Europaparlament werden nach der Wahl am 25. Mai 751 Abgeordnete aus 28 Mitgliedstaaten einziehen. Darunter sind 96 aus Deutschland. Schon 1958 wurde ein erstes Plenum eingerichtet, seit 1979 können die EU-Bürger ihr Parlament direkt wählen, nun wird es zum zweiten Mal eine Volksvertretung sein. Der eigentliche Sitz des Europäischen Parlamentes, auch »Wanderzirkus« genannt, ist gemäß den geltenden Verträgen Straßburg. Dort tagt das Plenum zwölf Wochen im Jahr, in Brüssel finden dagegen nur kurze Mini-Sitzungen statt – und die Alltagsarbeit.

Die Parteien vor der Europawahl

